

PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Institut für Pädagogik
Prof. Dr. Uwe Sielert
Abteilung Sozialpädagogik
Olshausenstraße 75
D-24118 Kiel



A. D. 1665

Tel.: 880-1213
Fax: 880-5497
E-Mail: sielert@paedagogik.uni-kiel.de

01.08.2007

Stellungnahme zur öffentlichen Kritik an der Aufklärungsbroschüre der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) „Körper, Liebe, Doktorspiele“

Auf die Rahmung kommt es an!

Seit einigen Tagen ist die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung wegen ihrer Elternbroschüre „Körper, Liebe, Doktorspiele“ aus der Perspektive einer bestimmten gesellschaftlichen Gruppierung medial angegriffen worden. Da die Kritiker mit ihrer Kampagne nicht nur die Bundesbehörde und die sie politisch verantwortenden Regierungsparteien ins Visier nehmen, sondern gleichermaßen die erziehungswissenschaftlichen Disziplinen der Sexualpädagogik und Sexualwissenschaft, auf deren Hintergrund die Medien der BZgA erstellt werden, soll hier eine Stellungnahme aus dem akademischen Kontext dieser Disziplin abgegeben werden. Das ist auch insofern von Bedeutung, als sich unter den Kritikern Personen befinden, die sich nicht nur als Bürger zu Wort melden, sondern zur Unterstützung ihrer Position ihre (fachfremden) akademischen Titel einsetzen.

Aus sexualwissenschaftlicher und sexualpädagogischer Perspektive ist an der Aufklärungsbroschüre „Körper, Liebe, Doktorspiele“ nichts auszusetzen. Jedenfalls sind sich jene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die im akademischen Kontext seit längerem zur Sexualität und Sexualpädagogik lehren und forschen, angesichts der psychosexuellen Entwicklung im Folgenden einig:

1. Kinder sind sexuelle Wesen von Anfang an
2. Sexualität als positive Lebensenergie und sinnliches Erleben wird im Kontext von Sozialisation und Erziehung gelernt.

3. Lernen vollzieht sich in Interaktion mit der belebten und unbelebten Umwelt, vor allem im Kindesalter mit den bedeutsamen Bezugspersonen.
4. Der selbstbestimmte Umgang mit den eigenen Quellen sexueller (Lebens)Lust kann sich weder durch ihre Negation noch durch hervorgehobene Stimulation entwickeln.
5. Ein inneres sicheres Gespür für gewollte oder ungebetene Nähe bildet sich durch viele körperlich-sinnliche Erfahrungen mit der Umwelt, vor allem mit den Eltern, beispielsweise bei der Pflege, beim Schmusen, evtl. gemeinsamen Baden. Wenn Kinder keine Möglichkeit haben, dafür ein sicheres Gespür zu entwickeln, bleiben sie der sexuellen Manipulation durch wen auch immer ungeschützt ausgesetzt.
6. Kinder erkunden ihren Körper einschließlich ihrer Genitalien bei sich selbst und bei anderen, Eltern und andere Erwachsene sind dabei nicht ausgenommen. Dabei ist die Erfahrung bedeutsam, dass diese Neugier berechtigt ist, andererseits sich auf einen intimen und schützenswerten Bereich bezieht, bei dem die Generationsgrenzen eingehalten werden müssen.
7. Zu einem Problem wird das kindliche Erkundungsverhalten erst dann, wenn Schamgrenzen überschritten werden, wenn Erregung entsteht und die Genitalien b e s o n d e r e Aufmerksamkeit genießen, wenn einer in den Intimbereich des anderen eindringt. Davor müssen sich auch Erwachsene schützen, indem sie Grenzen setzen, vor allem müssen sie selbst diese Grenzen einhalten, indem sie vermeiden, ihrerseits das Kind zu erregen. Die Grenze zum sexuellen Missbrauch wird sonst überschritten.

Die Broschüre bewegt sich mit ihren Aussagen im Rahmen dieses empirisch gesättigten Wissenschaftswissens und bettet sie in den Rahmen einer respektvollen, mündig machenden Sexualerziehung, die auf dem Boden unserer demokratischen Verfassung steht. Es ist neben der sexuellen Erlebnisfähigkeit von Liebe und Verantwortung die Rede, von Erziehung im familiären Kontext und vor allem ausführlich von dem Bemühen, Kinder gegen sexuellen Missbrauch stark zu machen.

Wenn man nun einige Aussagen anders rahmt, das heißt aus dem Zusammenhang reißt und in einen völlig neuen Kontext bettet, entstehen Fragen und Missverständnisse, die der Klärung bedürfen. Soweit, so (noch) gut. Wenn die neue Rahmung aber nicht der Klärung, dem Verstehen wollen, sondern völlig anderen Interessen dient, entsteht ein Zerrbild des ursprünglich in der Broschüre Gemeinten. Religiös-fundamentalistische Kritiker stellen einzelne Aussagen der Aufklärungsbroschüre „Körper, Liebe, Doktorspiele“ (wie auch andere Publikationen) in den Kontext ihrer Perspektive des Kulturverfalls westlicher Gesellschaften (einschließlich der Geschlechtergleichstellung, Einrichtung von Krippenplätzen etc.) und – effektiv zelebriert – in den so genannten Missbrauchsdiskurs. Einzelne Aussagen werden damit völlig anders gelesen und gerahmt. Solchen Missbrauch wissenschaftlicher Aussagen gibt es in vielen Bereichen; er kann durch entsprechend differenzierte Formulierungen nur annähernd, nie völlig ausgeschlossen werden.

Wer letztlich mit der fundamentalistischen Rahmung der Broschüre auch noch diskreditiert werden soll, sind nicht nur „die 68er“ sondern weit darüber hinaus, die momentane Regierung, die Kirchen, sogar die Willensbildungsorgane der Europäischen Union, die schließlich die Gleichstellung sexueller Orientierungen und Gender Mainstreaming beschlossen haben.

Solche Tendenzen des kritisierenden Lagers lassen sich immer dann – ebenso effektiv – mit der „Gegenprobe“ nachweisen: Wenn es gelingt, einzelne Begrifflichkeiten völlig anders zu rahmen, als sie vermutlich gemeint sind. „Frühsexualisierung, „bewusste Zersetzung der Gesellschaft“, „der totale geistige und moralische Verfall unseres Landes“, „Kinderverstaatlichung“ und „kulturelle und religiöse Selbstbehauptung“ als Gegenprogramm“ sind immer wieder gebrauchte Wendungen in den Kommentaren und Interviews zur Aufklärungsbroschüre. Sie gehörten schon immer zum erschlagend - vorbereitenden Vokabular jedweder Gesinnungsdiktatur. Wie gesagt: Auf die Rahmung kommt es an!

Prof. Dr. Uwe Sielert

Arbeitsschwerpunkte: Sozial- Sexual- und Gender-Pädagogik